

Erfahrungsbericht
Coimbra Student Exchange Network

Heimathochschule: Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Gasthochschule: Karl-Franzens-Universität Graz, Österreich
Masterstudiengang Germanistik
Sommersemester 2012

Vorbereitung des Aufenthaltes

Ich habe mich für einen Studienaufenthalt in Österreich aufgrund meines kleinen Sohnes entschieden, welchen ich mitnehmen und für ein Semester keine fremdsprachige Umgebung zumuten wollte. Dieser Aspekt stellte sich anfangs als ein wenig problematisch dar, da es eher wenige Austauschprogramme zwischen den drei deutschsprachigen Ländern gibt. Für mich als Studierende des Instituts für Deutsch als Fremdsprache blieb letztlich als einzige Möglichkeit die Universität Graz, welches sich aber als großer Glücksfall herausstellen sollte. Darum hatte ich auch sprachlich keinerlei Schwierigkeiten, meinen Aufenthalt vorzubereiten.

Schwierig hingegen war die Planung mit Kind und für lange Zeit schien der Auslandsaufenthalt an diesem Faktum zu scheitern. Zum Einen stand die Suche nach einer passenden Kinderbetreuung im Raum, zum Anderen die nach einem Zimmer, welches das größte Problem überhaupt war. Freie Kita-Plätze gibt es in Österreich genau so wenig wie in Deutschland und leider ließen mich auch die universitären Einrichtungen im Stich. Trotz der großen Hilfe und Unterstützung von Frau Mag. Monika Ostir-Schein vom Grazer Büro für internationale Beziehungen war es nicht möglich, mir in den internen Einrichtungen einen Betreuungsplatz für fünf Monate zu verschaffen. Über die Kinderdrehscheibe der Volkshilfe Steiermark wurde ich schließlich fündig, jedoch zu einem – für Grazer Verhältnisse normalen – für mich recht hohen Preis, sodass ich die Betreuungszeit während meines Austausches sehr knapp halten musste.

Das größte Problem der Vorbereitung war allerdings die Zimmersuche. Auch hier hat sich Frau Ostir-Schein sehr für mich eingesetzt. Nur besteht leider in keinem der Grazer Studierendenwohnheime, egal welchen Trägers, die Möglichkeit, ein Kind mitzubringen, sodass ich auf Anfragen nur Absagen erhielt. Nachdem ich mich schon vom Programm abmelden wollte, ergab sich dann aber doch noch eine Möglichkeit: im Verband der Akademikerinnen VAÖ-StudentInnenheim, dem einzigen Wohnheim in Graz, in dem Kinder gestattet sind. Ich konnte eines der vier Gästezimmer mieten und damit war das Gros der Vorbereitung abgeschlossen.

Aufgrund bestehender Versicherungen brauchte ich für den Auslandsaufenthalt keine weiteren Versicherungen abzuschließen. Wichtig für einen Aufenthalt in der Steiermark in den wärmeren Monate ist die FSME-Impfung, die auch zu den Orientierungstagen vor Beginn des Studiums dringlich empfohlen wird, da die Steiermark Hochrisikogebiet für Zecken ist.

Abschließend sollte aus deutscher Sicht gesagt werden, dass man sich in Österreich auf eine noch blühendere Bürokratie als in Deutschland einstellen muss. Für Alles und Jedes müssen

Formulare ausgefüllt und eingereicht werden; besonders hoch sind die anfallenden Unterlagen im Rahmen der Austauschbewerbung. (Die ÖsterreicherInnen klagen selbst über den massiven Verwaltungsapparat.)

Studium in Graz

Für mich war der Aufenthalt an der Grazer Germanistik besonders ertragreich, da ich in Heidelberg Germanistik im Kulturvergleich und damit im Prinzip Internationale Literatur studiere, in Graz aber die ‚klassische‘ Germanistik besuchte und sehr viel an Grundlagenwissen vermittelt bekam, welches der Studienplan des hiesigen Studienganges durch die Breite der angebotenen Lehrinhalte schlichtweg nicht leisten kann. Zudem schreibe ich seit meiner Rückkehr nach Deutschland an meiner Masterarbeit und erhielt hierfür maßgebliche Anreize, welche bis hin zur Themenpräzisierung reichten.

Thematisch ist das Masterstudium an der Grazer Germanistik breit aufgestellt. Es gibt die Masterstudiengänge Mediävistik, Neuere Literatur und Sprachwissenschaft mit den klassischen Inhalten, daneben gibt es aber – und dies fand ich besonders reizvoll – interdisziplinäre Module, wie etwa Literatur in Kombination mit Psychologie, Philosophie, Theatersoziologie etc. In jedem Semester können dabei aber nur bestimmte Kombinationen angeboten werden. Ich besuchte Philosophie (Erkenntnistheorie im Werk Goethes), anfänglich Musik (Literatur und Musik um 1800) und ein interdisziplinäres Modul zum Thema Angst, welches eine Vielzahl von Disziplinen heranzog. Ein weiterer Studienschwerpunkt für die Literaturwissenschaft ist das Modul Österreichische Literatur; hieraus besuchte ich das Seminar Deutsch-Österreichisch Jüdische Gedichte der Moderne. Besonders wichtig erschienen mir die Grundlagenmodule der Literaturwissenschaft, wovon ich die Methoden und Theorien der Literaturwissenschaft bei Frau Prof. Dr. Ingrid Spörk vom Franz-Nabl-Institut für Literaturforschung besuchte – ein Überblick über die wichtigsten Theorien angefangen beim Positivismus bis hin zu aktuellen Strömungen. Bei ihr besuchte ich auch ein Privatissimum, eine Form, die es in Heidelberg nicht gibt: Pro Semester wird ein Privatissimum von einem/r ProfessorIn für Masterstudierende und Dissertanten angeboten, deren Themen bereits feststehen. Es ist daher eine eher offene, aber sehr fruchtbare Veranstaltung, in der die Themen vorgestellt und besprochen werden und – im Falle von Frau Prof. Dr. Spörk – sehr viel Resonanz und Forschungsliteratur geboten wird. In unserem Fall wurden daneben theoretische Texte besprochen, die einerseits mit den Arbeitsthemen zusammenhängen, andererseits aber auch in Modelle der Literaturinterpretation einführen sollen, die (weit) über die Grundlagentexte hinausreichen.

Darüber hinaus gibt es an der Grazer Germanistik sehr viele Vortragsreihen, nicht zuletzt durch den Anschluss des Instituts an das Literaturhaus Graz und das Franz-Nabl-Institut für Literaturforschung. Hier sei z.B. auf die Vortragsreihe zu neuen Theorien der Kulturwissenschaft verwiesen.

Soviel zum Lob der Studieninhalte. Eher negativ würde ich sowohl die Öffnungszeiten der Fachbibliotheken als auch das Online-System UniGrazOnline bewerten. Das Institut für Germanistik hat – wie fast alle Institute – eine eigene Fachbibliothek, welche in der Regel ‚nur‘ zwischen neun und 15 Uhr geöffnet hat, ausleihen und rückgeben kann man täglich nur bis 12 Uhr, was oftmals durchaus problematisch ist. In der vorlesungsfreien Zeit hat die Bibliothek indes noch seltener geöffnet; andere Fachbibliotheken haben in dieser Zeit gar nicht geöffnet. Das ist sehr schade, da das Literaturangebot sehr groß ist.

UniGrazOnline ist das Herz der Studienorganisation. Hierin erfolgen Kursanmeldung, Prüfungsanmeldung, Notenregistration etc. Leider ist dieses System sehr starr. Da im Masterstudium Teilnahmescheine nicht vorgesehen sind, hat der/die Lehrende keinerlei Handhabe, etwa weniger als die veranschlagten Leistungspunkte zu vergeben. In diesen Fällen müssen erst wieder Sonderanträge gestellt werden. Im Vergleich dazu ist das Heidelberger Online-System sehr flexibel. Auch braucht es sehr lange Zeit, bis ein einmal vorgenommener Eintrag wieder rückgängig gemacht werden kann, da dies die Lehrenden selbst nicht tun können. Positiv ist aber, dass es nur UGO und keine weiteren Plattformen, wie etwa Moodle, gibt.

Insgesamt sollte noch die Freundlichkeit der Lehrenden hervorgehoben werden, die für eine sehr angenehme Atmosphäre in den Lehrveranstaltungen sorgte.

Aufenthalt in Österreich

Ich habe den gesamten Aufenthalt in Österreich als sehr angenehm empfunden und hatte leichte Schwierigkeiten, zurückzukehren. Graz ist nach Wien die zweitgrößte Stadt Österreichs mit einem wirklich tollen Lebensgefühl. Dank der vielen Studierenden ist Graz eine sehr offene und bunte Stadt mit einem hohen Lebensstandard. Die Kultur- und Kneipenszene floriert, es gibt sehr viele junge Menschen – auch mit Kindern – und das Stadtbild ist einfach malerisch. Ich habe mich insgesamt mit offenen Armen empfangen gefühlt und habe nur äußerst selten die Vorurteile gegenüber Deutschen zu spüren bekommen. Mich hat fasziniert, wie freundlich die Menschen waren und v.a. wie gemütlich. Deutsche Hektik ist in Österreich fehl am Platze. Auch das Leben mit Kind ist in Graz sehr angenehm, es gibt eine Vielzahl an Angeboten, Spielplätzen und Freizeitaktivitäten.

Interessant ist die Lage Graz‘ in der Grenzregion zu Slovenien. Aber auch in der Slowakei, in Ungarn und Italien ist man in wenigen Auto- und Zugstunden. Leider ist man bei fast allen Ausflügen auf ein Auto angewiesen, da zwischen den größeren Städten längere Distanzen zurückgelegt werden müssen bzw. ins Hinterland der ÖPNV zu selten am Tag verkehrt. An dieser Stelle sei die rege Arbeit der Erasmus-Sektion Graz hervorzuheben, die neben Party-Abenden viele Ausflüge innerhalb Österreichs organisiert, teils sogar mehrtätige Unternehmungen, sodass man auf diese Weise sehr viel von Österreich kennenlernen kann. Leider ist Österreich sehr teuer. Die Lebenshaltungskosten sind weitaus höher als in Deutschland, v.a. die Lebensmittelpreise sind deutlich höher. Auch die Mensa ist in Graz kaum leistbar; für den nahezu gleichen Preis kann man weitaus besser in einer der vielen Kneipen rund um die Universität essen. Deutlich preisweiter empfand ich hingegen die Preise der ÖBB im Vergleich zur DB; es gibt nach Deutschland und ins umliegende Ausland viele preiswerte Angebote, welche v.a. kurzfristig gebucht werden können. Mit dem Flugzeug ist es allerdings sehr teuer, egal von welchem Flughafen in Deutschland aus. Graz hat nur einen kleinen Flughafen, das erste Ziel ist fast immer Wien, damit wird der Flug nicht nur teuer sondern dauert vergleichsweise lang.

Insgesamt war der Auslandsaufenthalt in Österreich zwar ein sehr teurer, aber auch sehr eindrucksvoller und lehrreicher Aufenthalt. Ich bin sehr froh, dort gewesen zu sein, Land und Leute sowie die Arbeitsweise einer anderen Universität kennengelernt zu haben. Ich habe nicht nur fachlich, sondern auch über mich selbst viel Neues gelernt und kann nur jedem einen solchen Aufenthalt empfehlen.

Ich stimme der Veröffentlichung dieses Berichts auf der Homepage des Akademischen Auslandsamtes zu.